Brunne Zytig

Bern, 22. Juni 2012
Erscheint vierteljährlich
Postfach 614
3000 Bern 8

2/2012
28. Jahrgang

Hermann Hesse und Bern

Ein packender Altstadt-Theater-Rundgang, der mit Donnergrollen in der Sakristei der Kirche St. Peter und Paul seinen Höhepunkt findet.

Donnerstag, 31. Mai 2012, 19.30 Uhr. Vor dem Mosesbrunnen auf dem Münsterplatz steht eine Gruppe um den Brunnen, man kennt sich teilweise, Journalisten sind da und es schlägt halb acht. Ein grossgewachsener Herr mit Strohhut, gewandet in einem naturfarbenen Anzug aus Bouretteseide, kommt langen Schrittes über den Platz gelaufen, mehrere Archivschachteln vor sich hertragend.

Er grüsst die Gruppe und stellt sich als Conrad Blum, seines Zeichens Archivar des Hermann Hesse Nachlasses im schweizerischen Literaturarchiv, vor.
5 Schachteln mit kuriosem Inhalt hat er mitgebracht, 5 von 235. Zeugen aus Hesse's Zeit in Bern. 1912 bis 1919 lebte dieser in der Bundesstadt.

Ruhig beginnt der Rundgang, allerlei aus dem Leben des Dichters steht in Bezug zu Bern, in einer schweren Zeit während des ersten Weltkrieges. Vom Münsterplatz zur Junkerngasse, dann quer zur Postgasse, hoch die Treppe am Rathaus; an verschiedenen Orten erfahren wir immer mehr über die Verbindung Hesse und Bern, immer in Zusammenhang mit skurrilen Objekten, die der Schauspieler Matthias Zurbrügg aus den Schachteln klaubt.

Zusammen mit Christine Ahlborn verkörpert Zurbrügg das «mes:arts theater», welches in den letzten Jahren regelmässig die Altstadt bespielte, Geschichten in Zusammenhang mit der Stadt stellt und immer wieder begeistert.

Die erste Hälfte kommt ruhig daher, Das Publikum nähert sich Hesse an, schlägt die Brücke zwischen ihm und Bern anhand verschiedener Szenen. Unmerklich steigt die Spannung, man fühlt sich immer mehr als Teil des Ganzen.

Von der Rathaustreppe geht's hinab in die Kirche St. Peter und Paul, wo die Gruppe von leisem Orgelspiel empfangen wird. Nun erhöht sich die Dramatik der Inszenierung, die Sprache wird von der Musik getragen und dramatisiert. Faszinierend, mit welcher Präsenz Zurbrügg auf das Publikum wirkt. Und wie selbstverständlich erfolgen die Regieanweisungen an das Publikum, damit sich dieses mit dem Stück auf dem rechten Weg bewege. Dieser Weg führt nun über eine sandsteinerne Wendeltreppe im Innern der Kirche nach unten in die Sakristei. Oben hoch der Raum der Neogotik, unten tief und breit, ein leichtes Schaudern erfüllt mich beim Entdecken dieses für mich bisher unbekannten Raumes. Raum und Schauspiel nähren sich gegenseitig, die Schlussszene vor dem Altar lässt einem die Zeit um 1919 erahnen, ihre Schwere fühlen und das Leiden von Hesse miterleben. Die atmosphärischen Klangteppiche bilden die Unterlage für Zurbrüggs virtuose Sprachkunst. Einem fernen Donnergrollen ähnlich verstärkt die Musik den Inhalt des Textes: «Ich habe ein Loch im Flügel und muss darum auf der Erde gehen».

Nach ca. eineinhalb Stunden bin ich um ein eindrückliches Erlebnis reicher, habe viel gelernt und bin wieder einmal fasziniert davon, wie ein starker Schauspieler das Publikum zu fesseln vermag.

Ein bisschen Stolz bin ich auch, findet Weltgeschichte doch auch in Bern statt. Dank der Christkatholischen Kirchgemeinde, welche ihre Kirche für diesen Anlass öffnet, der Organistin Helene Ringgenberg und dem Organisten Jürg Brunner für das perfekt abgestimmte Spiel. *ef*

Die Vorstellungen (CHF 25.00) finden wie folgt statt:
Montags und dienstags bis Ende September mit Ausnahme vom 31.7., 20.8. – 3.9. und 24.9.2012.
Am Besten informiert man sich auf der Website www.mesarts.ch. Beginn jeweils 19.30h auf dem Münsterplatz vor dem Mosesbrunnen.
Tel. Anmeldung ist unumgänglich: 031 839 64 09